

Curculioniden-Studien III.

Neue Rüsselkäfer aus dem Japanischen Reich und Bemerkungen zu einigen *Hylobius-* (*Pagiophloeus-*) Arten.

Von DR. F. ZUMPT, Berlin.

(Mit vier Abbildungen.)

Herr G. Frey (München) war so freundlich, mir die Aignersche Ausbeute an koreanischen und japanischen Curculioniden zur Determination zu überlassen. Es befanden sich drei neue Arten darunter, deren Beschreibungen ich im folgenden gebe. Für die gütige Erlaubnis, das Typen- und Dublettenmaterial einsehen zu dürfen, möchte ich den Herren Dr. F. van Emden, Kustos am Dresdener Museum, Dr. W. Horn, Direktor des Dahlemer Museums, und Herrn Professor Dr. H. Kuntzen, Kustos am Berliner Museum, meinen herzlichsten Dank sagen.

Ganz besonders bin ich aber Herrn G. Frey verpflichtet, der mir durch weitgehende Unterstützung wenigstens für einige Stunden am Tage das unbesorgte Arbeiten in meinem Spezialfach ermöglicht hat. Es ist mir daher eine ganz besondere Freude, meinem entomologischen Gönner zu Ehren zwei der neuen Arten nach seinem Namen nennen zu dürfen.

Tenguzo freyi nov. spec.

Diese Lixine zeichnet sich durch den kurzen, dicht hinter der Basis stark eingeschnürten Rüssel und die freien, gezähnten Klauen aus. Besonders auf Grund des letzten Merkmales glaubte ich zuerst, eine neue Gattung errichten zu müssen; mit einigem Vorbehalt möchte ich die Art jedoch in das von Kôno beschriebene Genus *Tenguzo* (Ins. Mats. 4, 1929, p. 52) stellen, das sich vor allen anderen japanischen Lixinengenera durch den kurzen Rüssel und die freien Krallen auszeichnen soll. Von gezähnten Krallen erwähnt Kôno zwar nichts, es kann aber sein, daß er diesem Merkmal keine große Bedeutung beigemessen hat und daß die einzige Art dieser Gattung, *T. bipustulatus* Kôno (id. ibid.), ebenfalls gezähnte Krallen hat. Die Entscheidung der Genusfrage muß man aufschieben bis eine Einsichtnahme in diese Art möglich ist. *T. bipustulatus* ist im übrigen durch die Größe wie auch durch verschiedene andere morphologische Merkmale, nach der Diagnose zu urteilen, leicht von der neuen Art zu unterscheiden.

Körper schwarzbraun; Fühler, Tarsen und zuweilen auch die drei letzten Abdominalsegmente ganz oder teilweise dunkel rotbraun.

Rüssel so lang wie der Kopf, dicht hinter der Basis stark eingeschnürt, zur Fühlereinlenkungsstelle hin wieder erweitert und dann bis zur Spitze parallel und so breit wie am vorderen Augen-

rand. Von der Seite gesehen ist der Rüssel bei den Fühlern kurz abgeknickt und zur Spitze hin leicht konisch verengt; Stirn und Rüsselansatz bilden einen Winkel, der etwas kleiner als 180° ist, die Basis erscheint also leicht niedergedrückt; die Fühlerfurche verläuft schräg nach unten und berührt mit der oberen Kante den untersten Augenrand. Die Oberseite ist verrunzelt punktiert und fein und dicht weißlichgelb behaart; in der Mitte der Stirn, die halb so breit wie die Rüsselspitze ist, befindet sich eine kleine tiefe Grube; dicht vor der Oberlippe stehen noch zwei kleine gelbe Borstpinsel. Fühler in halber Breite der Rüsselspitze vor dieser eingelenkt. Schaft kurz und dick, nur so lang wie der Rüssel an seiner Einlenkungsstelle breit, am Ende keulenförmig verdickt. Erstes Geißelglied dick, etwas länger als breit; das zweite dünner und länger als das erste, gut $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; das dritte quadratisch, die vier folgenden quer; Keule doppelt so lang wie breit, lang eiförmig zugespitzt und fein braun pubeszent behaart; die Geißelglieder mit langen Haaren bewimpert. Kopf groß, halbkugelförmig, die queren Augen aus der Wölbung nicht hervortretend. Punktur und Behaarung wie auf der Rüsselbasis.

Halsschild fast quadratisch, nur wenig breiter als lang, nach hinten nur sehr schwach und geradlinig, nach vorn etwas stärker und leicht eingezogen verengt, die Hinterecken einen Winkel von ungefähr 100° bildend. Augenlappen fehlen. Punktierung auf der Scheibe fein, dicht und verworren, der Grund jedes Punktes von einer kleinen, gelben Schuppe ausgefüllt, so daß nur die scharfen Kanten zwischen den einzelnen Punkten frei sichtbar sind und bei flüchtiger Betrachtung eine feine Körnelung oder Runzelung imitieren. Außerdem ist der Halsschild an den Seiten noch sehr fein und dünn behaart.

Flügeldecken breiter als der Halsschild, doppelt so lang wie hinter der Mitte breit, bis hierher leicht divergierend, dann breit verrundet. Schultern gut entwickelt. Die Streifen bestehen aus groben, durch schmale Querwände getrennten Punkten; die Zwischenräume sind zwei- bis dreimal so breit wie die Streifen, leicht gewölbt, fein und dicht punktiert; die spärliche, dünne, hellgelbe Behaarung ist etwas fleckig gestellt.

Unterseite fein und dicht, auf dem Metasternum etwas verworren punktiert; Prosternalvorderrand mit tiefem, rechteckigem Ausschnitt; Vorderkoxen zusammenstoßend, Mesosternalfortsatz parallel, Abdominalfortsatz breit dreieckig. Erstes Abdominalsegment bei den drei vorliegenden ♂♂ nur äußerst schwach vertieft. Beine kurz und kräftig, alle Schenkel

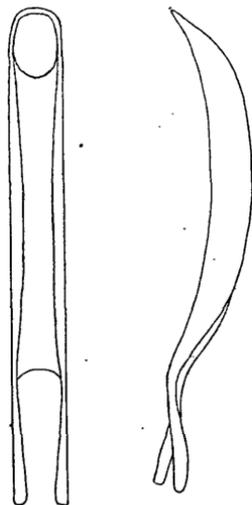


Abb. 1. — Penis von *Tenguzo freyi* Zpt.

stark gezähnt und grob und verrunzelt punktiert; Schienen etwas kürzer als die Schenkel, breit und flach, wie die Schenkel punktiert, in der Mitte der Innenseite kurz eingebuchtet, an der Spitze mit einem kräftigen Haken versehen. Erstes Tarsenglied an der Basis dünn, an der Spitze stark keulenförmig verdickt, dreimal so lang wie am Ende breit; das zweite Glied dreieckig, so lang wie breit, das dritte breit gelappt; alle drei unten besohlt; Klauenglied von der Länge der beiden letzten Glieder, Krallen frei und stumpf gezähnt.

Penis lang und schmal, an der Spitze abgerundet, Seitenwülste in der Mitte leicht verbreitert (Abb. 1).

Länge: 8·5—10 mm (s. r.).

Verbreitung: Insel Sado (Japan), 3 ♂ ♂ leg. Aigner 1925 (Coll. Frey); ♀ unbekannt.

Hylobius freyi nov. spec.

Dem europäischen *H. piceus* Deg. in Größe, Form und Deckenzeichnung ähnlich, aber viel gröber skulptiert, die Punktgruben auf Halsschild und Flügeldecken tiefer und breiter und mehr oder weniger stark ineinander verrunzelt.

Körper schwarzbraun, Tarsen und Fühler dunkel rotbraun; kurze gelbe Borsten stehen weitläufig über die ganze Ober- und Unterseite und bilden auf den Decken einige ähnliche wie bei *abietis* L. angeordnete Fleckenbinden, die aber infolge der weniger dichten Behaarung meistens nicht so deutlich wie bei diesem hervortreten. Die Behaarung auf den Fühlern und Beinen ist dünner, heller und leicht schräg gehoben.

Rüssel so lang wie der Halsschild, verrunzelt punktiert und mit mehreren feinen Längskielen, die zum Teil durch die Runzeln unterbrochen werden. Von der Seite gesehen ist der Rüssel gerade oder nur unmerklich gebogen; die Fühlerfurche verläuft schräg zum Unterrand des Auges. Zwischen den beiden Geschlechtern lassen sich in der Länge und Skulptur des Rüssels keine scharfen Unterschiede feststellen; die beträchtliche Veränderlichkeit dieser Merkmale umfaßt ♂ und ♀ in gleichem Masse. Fühler in halber Rüsselbreite vor der Spitze eingelenkt; Schaft gerade; erstes Geißelglied $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; das zweite Glied etwas kürzer, die folgenden quer, das siebente fast doppelt so breit wie lang und von der Keule gut abgesetzt; diese nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit und wie bei *piceus* mit geraden oder nur wenig abgeschragten Nähten. Kopf verrunzelt punktiert, mit einem Stirngrübchen; innere Augenentfernung deutlich breiter als der halbe Rüssel. Augen queroval.

Halsschild in der Form wie bei *piceus*, etwas breiter als lang, nach vorn und hinten schwach verengt; die größte Breite liegt in der Mitte, Hinterecken rechtwinkelig. Die Oberflächenskulptur besteht aus tiefen, stark ineinander verrunzelten Gruben, deren Zwischenräume zuweilen noch einige feine eingestochene Punkte

tragen; ein unregelmäßiger Mittelkiel ist mehr oder weniger deutlich ausgebildet. Augenlappen wie bei *piceus* nur schwach entwickelt. Schildchen wie bei *piceus* glänzend, aber nicht zugespitzt, sondern breit abgerundet.

Flügeldecken breiter als der Halsschild, mit breit abgerundeten und kräftig vorstehenden Schultern, an den Seiten bis zum Beginn des letzten Drittels ziemlich parallel, dann in flachem Bogen verengt, vor der Spitze jederseits mit einer kräftigen Schwiele. Die aus tiefen, rechteckigen Gruben bestehenden Streifen viel größer und breiter als bei *piceus* und zum Teil ineinander verrunzelt; die Zwischenräume schmalere als die Gruben und ebenfalls mit einer sehr stark verrunzelten Punktur versehen.

Unterseite wie bei *piceus* weitläufig punktiert; die einzelnen Punkte sind aber viel stärker, die feine Chagrinierung zwischen den Punkten wie bei der europäischen Art. Prosternalausrandung schwach bogenförmig, erstes und zweites Abdominalsternit beim ♂ der Länge nach kurz vertieft; beim ♀ zeigt nur das erste einen schwachen Eindruck oder es ist ebenfalls gleichmäßig gewölbt. Beine wie bei *piceus*, nur die einzelnen Tarsenglieder sind etwas kürzer.

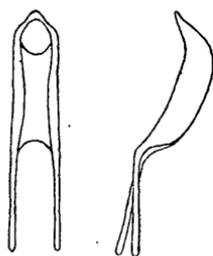


Abb. 2. — Penis von *Hylobius freyi* Zpt.

Penis kurz, parallel und sehr kurz zugespitzt (Abb. 2).

Länge: 14—16 mm (s. r.).

Variabilität: Die vorliegenden Stücke zeigen eine ziemlich beträchtliche Variabilität, die besonders die Skulptur des Halsschildes und der Flügeldecken betrifft. Die Punktstreifen sind bei einem Exemplar fast ganz getrennt, während sie bei anderen wieder stark ineinander verrunzelt erscheinen; ferner wechselt stark die Ausbildung des Mittelkiels auf dem Halsschilde, auch die Dichte und Stärke der Punktur auf der Unterseite schwankt. Es variieren die Größe und Deutlichkeit der Augenlappen und schließlich auch die sekundären geschlechtsdimorphen Merkmale wie der Abdominaleindruck und die Länge und Breite des Rüssels, so daß es zuweilen schwer fällt, auf deren Ausbildung hin das Geschlecht mit Sicherheit festzustellen.

Verbreitung: Insel Sado, 2 ♂♂, 2 ♀♀ (darunter Holo- und Allotype); Umgebung Tokio, 1 ♂ (leg. Aigner 1925, Coll. Frey); Nikko Hondo, 600—1000 m, 2 ♂♂, 1 ♀ (leg. Blüthgen, Museum Berlin); Norobetsu Onsen, 1 ♂ (leg. Schoede, Museum Berlin); Yokohama, 1 ♀ (Coll. Heyden, Museum Dahlem).

Diese in Japan anscheinend nicht seltene Art steckte in der Heydenschen Sammlung (Museum Dahlem) als *perforatus* Roel., und es ist leicht möglich, daß sie unter diesem Namen auch noch in anderen Kollektionen zu finden ist. Der echte *H. perforatus* Roel. jedoch ist eine Mischart, was man auch schon aus der ausführlichen

Diagnose schließen kann (Ann. Soc. Ent. Belgique 16, 1873, pp. 188—190), und zwar sind die von Roelofs als die beiden Geschlechter angesehenen Formen zwei verschiedene Arten. Im Berliner Museum für Naturkunde befinden sich nun drei von Roelofs als *perforatus* bestimmte und wahrscheinlich typische Exemplare, 1 ♂ und 2 ♀♀ in seinem Sinne, die auch ganz vorzüglich auf die Beschreibungen passen. Somit ist eine restlose Klärung dieser Art möglich. Das angebliche ♂ ist ein ♀ einer neuen Art und muß den Roelofsschen Namen tragen; die beiden angeblichen ♀♀ sind ein Pärchen und gehören zu *Heilipus orientalis* Motsch. (Bull. Moscou 1866, p. 180), der in ganz China und Japan häufig ist.

Bevor ich jedoch diese und verwandte japanische *Hylobius*-Arten näher bespreche, muß etwas zur Frage der Genusabgrenzung gesagt werden.

Faust hat in der Stett. Ent. Z. 53 (1892) p. 195, die Gattung *Pagiophloeus* (Typus: *Aclees pacca* F.) aufgestellt, die sich von *Hylobius* Germ. hauptsächlich durch längere und schräg genahete Fühlerkeule, tiefer ausgerandeten Prosternalvorderrand, längere Hinterbrust und weniger eng an die Keule angeschlossenes siebentes Geißelglied unterscheiden soll. In diese Gattung würden *Hylobius perforatus*, *Heilipus orientalis* Motsch. und auch einige andere, im folgenden noch zu besprechende japanische Arten gehören. Nun sind aber alle für *Pagiophloeus* angegebenen Merkmale so wenig charakteristisch und nicht scharf begrenzt, daß eine weitere Aufrechterhaltung dieser Gattung nicht möglich ist. Es finden sich alle Uebergänge von kurzen, gerade genaheten Fühlerkeulen bis zu ganz gestreckten und schräg genaheten, sogar unserer *H. piceus* hat leicht schräg abgeschnittene Keulenglieder. Ebenso kann man eine Reihe allmählich tiefer werdender Prosternalausrandungen bei den einzelnen Arten zusammenstellen. Die Form des siebenten Geißelgliedes ist ein ebenso unsicheres wie schlecht begrenztes Merkmal, das sich überhaupt nicht verwenden läßt. Selbst wenn man die mehr oder weniger stark ausgeprägte Skulptierung der Oberseite als Genusmerkmal anerkennen wollte, ließe sich keine scharfe Sonderung der beiden Gattungen durchführen. Man kann nur feststellen, daß die *Hylobius*-Arten in der chinesisch-japanischen Region eine Tendenz zur größeren Skulptierung, stärkeren Streckung des Körpers und tieferen Ausrandung des Prosternums zeigen; aber da diese Merkmale sich ganz allmählich herausbilden und auch durchaus nicht immer korrelativ auftreten, lassen sie sich nicht genustrennend verwenden; sie haben sogar kaum subgenerischen Wert. Die Gattung *Pagiophloeus* muß daher als Synonym zu *Hylobius* Germ. eingezogen werden.

Aus dieser synonymischen Aenderung ergibt sich die Notwendigkeit, *H. roelofsi* Desbr. (Ann. Soc. Ent. Belgique 35, 1891, Comptes rendus, p. CCCLI) wegen *H. roelofsi* Harold (D. Ent. Z. 22, 1878, p. 84) umzutauften. Ich schlage den Namen *H. desbrochersi* m. nom. nov. vor. Diese Art liegt mir in drei Exemplaren aus der

Faustsches Sammlung vor; das eine davon trägt einen Typenzettel. Sie ist dem *H. perforatus* Roel.¹⁾ sehr ähnlich und hat auch wie dieser den sehr charakteristischen Höcker auf jeder Decke kurz vor der Spitze; die Gestalt ist aber viel gestreckter und die Skulptur weniger grob. Der von Desbrochers (id. ibid. p. CCCLII) beschriebene *hylobioides* ist bereits von Faust (Stett. Ent. Z. 55, 1894, p. 359) als Synonym zu *Pagiophloeus-Hylobius orientalis* Motsch. gezogen worden. Diese Art hat eine ganz ähnliche Bindenzeichnung wie *perforatus* Roel., was Roelofs wahrscheinlich auch bewogen hat, diese beiden Arten zusammen zu ziehen; es fehlt aber der Flügeldeckenhöcker, die Skulptur ist flacher und die Form des Halsschildes sowie die Breitenverhältnisse der Geißelglieder sind verschieden.

Eine gut ausgeprägte Subspezies des *H. orientalis* Motsch., dessen Nominatform, wie bereits erwähnt, sowohl in Japan als auch in China vorkommt, habe ich in zahlreichen Exemplaren aus Formosa erhalten. Diese Rasse ist weiter unten als *H. orientalis formosanus* m. beschrieben.

Die in Japan und China lebende Form des *abietis* L. ist von Faust *haroldi* genannt worden (Dtsch. Ent. Z. 26, 1882, p. 273), der in ihr sogar eine gute Art sehen wollte. Von mir vorgenommene Penisuntersuchungen zeigen jedoch, daß dieses Organ bei den japanischen wie auch europäischen Stücken völlig die gleiche Form hat, so daß die einzigen Unterschiede in der Skulptur und Dichte der unterseitigen Behaarung liegen. Man kann daher *haroldi* Faust nur als ostasiatische Subspezies des *abietis* L. bezeichnen.

Der systematisch-synonymische Katalog der erwähnten Arten hat nun folgendes Aussehen:

Hylobius Germ.

Curculio Bedel

Pagiophloeus Fst.

<i>perforatus</i> Roel.	China, Japan
<i>desbrochersi</i> Zpt. nov. nom. <i>roelofsi</i> Desbr.	Japan
<i>orientalis</i> Motsch. ♀ <i>perforatus</i> Roel. <i>hylobioides</i> Desbr.	China, Japan
subsp. <i>formosanus</i> Zpt. nov. subsp.	Formosa
<i>abietis haroldi</i> Fst. <i>abietis</i> var. Roel.	pal. Ostasien
<i>roelofsi</i> Harold	Japan
<i>freyi</i> Zpt. nov. sp.	Japan

¹⁾ Ich habe ein Exemplar des *perforatus* Roel. auch aus Kiangsi (China) mit der Bezeichnung *chinensis* Heller i. l. (Museum Dresden) erhalten.

Ich gebe zur besseren Erkennung der formosanischen Subspezies des *Hylobius orientalis* Motsch. auch eine ausführliche Beschreibung der Nominatform, da die Originaldiagnose sehr kurz und mangelhaft ist:

Hylobius orientalis Motsch. (Bull. Moscou 1866, p. 180).

♀ *perforatus* Roel. (Ann. Soc. Ent. Belg. 16, 1873, pp. 188 bis 190).

hylobioides Desbr. (id. ibid., 35, 1891, C. R. p. CCCLII).

Diese Art ähnelt in der Anordnung der Zeichnung dem *perforatus* Roel.; die Behaarung auf den Binden ist aber viel dichter und deutlicher, die Halsschildskulptur besteht aus einer groben und sehr stark verrunzelten Punktur und nicht aus großen, halbkugelförmigen und gut von einander geschiedenen Tuberkeln wie bei jener Art. Ferner ist der Mittelkiel auf der vorderen Hälfte des Halsschildes viel schmaler und schwächer entwickelt; im letzten Drittel der Flügeldecken befindet sich kein Höcker am fünften Zwischenraum (die Decken weisen an der Stelle nur eine breite, sich über mehrere Zwischenräume erstreckende Schwiele auf), und schließlich ist das siebente Fühlerglied etwas weniger breit und schärfer von der Keule abgesetzt. Von *H. freyi* m. ist die Art leicht zu trennen durch die Zeichnung, die gröber punktierten und kaum verrunzelten Deckenstreifen und durch die viel längere und weniger stark zugespitzte Fühlerkeule.

Körper schwarzbraun, Fühler und Tarsen dunkel rotbraun, Ober- und Unterseite mit kurzen, gelben, anliegenden Borsten nicht sehr dicht besetzt; diese bilden am Ende des ersten Drittels der Decken eine dichter behaarte, schräg von außen nach innen und hinten gerichtete und bis zum dritten Zwischenraum reichende Binde; ebenso ist das ganze letzte Drittel der Flügeldecken dicht gelb behaart.

Rüssel ungefähr so lang wie der Halsschild, bei ♂ und ♀ in Länge und Dicke kaum verschieden; seine Oberseite beim ♂ stärker, beim ♀ schwächer grob längsverrunzelt; die Fühlerfurche schräg zum Unterrand des Auges gerichtet. Fühler nahe der Spitze eingelenkt; Schaft gerade und kräftig, Geißelglieder etwas länger als bei *perforatus* und *freyi*; das erste Glied fast doppelt so lang wie am Ende breit, das zweite nur wenig kürzer, die folgenden an Länge immer mehr abnehmend; das siebente deutlich quer, aber nicht so breit wie bei den eben genannten Arten; Keule doppelt so lang wie breit, gleichmäßig oval und nicht stark zugespitzt wie bei *freyi*, dicht graubraun pubeszent behaart, Nähte leicht schräg. Kopf fein verrunzelt punktiert; Stirn zwischen den Augen mit einem punktförmigen Grübchen und halb so breit wie der Rüssel; Augen queroval.

Halsschild ein wenig breiter als lang, an den Seiten gleichmäßig gerundet, nach vorn etwas stärker verengt als nach hinten,

die Skulptur aus sehr stark verrunzelten, grubenförmigen Punkten bestehend; beim ♂ sind die Runzeln stärker als beim ♀, zum Teil schwielenförmig und mit zerstreuten eingestochenen Punkten besetzt. In der vorderen Hälfte befindet sich bei beiden Geschlechtern ein feiner, glänzender Mittelkiel. Augenlappen stärker entwickelt als bei *freyi*.

Flügeldecken breiter als der Halsschild, fast doppelt so lang wie breit; Schultern kräftig entwickelt, die Decken an der Spitze einzeln kurz zugespitzt. Die Streifen bestehen aus rechteckigen, groben Punktgruben, die zwar sehr dicht liegen, aber nur selten Neigung zu einer teilweisen Verrunzelung zeigen. Die Zwischenräume sind sehr schmal und mit feinen, glänzenden Körnchen besetzt; der dritte und fünfte etwas erhabener, aber lange nicht so stark wie bei *perforatus*. Jede Decke kurz vor der Spitze zwischen dem dritten und achten Streifen mit einer breiten Schwiele.

Unterseite, besonders die ersten Abdominalsternite, weitläufig punktiert und dazwischen fein chagriniert; das ♂ dichter und gröber punktiert als das ♀ und mit flachem und kurzem Längseindruck auf den ersten beiden Sterniten, der beim ♀ fehlt. Prosternalvorderrand tief halbmondförmig ausgeschnitten. Beine kräftig, aber ziemlich lang; Schenkel stark gekeult und stumpf gezähnt, Vorderschienen innen stark zweibuchtig und mit weit vorragenden Endhaken; erstes Tarsenglied dreieckig, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; das zweite so lang wie breit, das dritte tief gelappt; Klauenglied schlank, so lang wie die ersten beiden Glieder zusammen genommen, Klauen frei und ungezähnt.

Penis parallel, an der Spitze lang konkav verengt und breit abgerundet (Abb. 3).

Länge: 14—16 mm (s. r.).

Verbreitung: Paläarktisches Gebiet von China und Japan. — Mir liegen Tiere von folgenden Fundorten vor: Nagasaki (Japan), 1 ♂ ♀ (Museum Berlin, ex. Coll. Roelofs); Japan ohne näheren Fundort, 1 ♂ ♀ (Coll. Faust); China ohne näheren Fundort, 1 ♀ (Coll. Faust).

Variabilität: Die Nominatform zeigt eine ziemlich bedeutende Veränderlichkeit in der Skulptur; besonders die Runzelung auf dem Halsschild ist bald schwächer, so daß die Punktgruben gut zu erkennen sind, bald ist sie so stark, daß sie einer schwachen Tuberkulierung ähnlich sieht. Auffallend schwach skulptiert ist eine große Reihe mir vorliegender Stücke aus Formosa, die sich ferner von der Nominatform noch durch schwä-

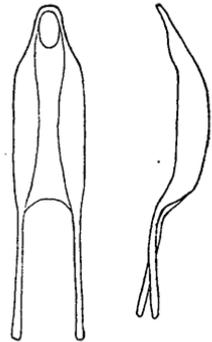


Abb. 3. — Penis von *Hylobius orientalis orientalis* Motsch.

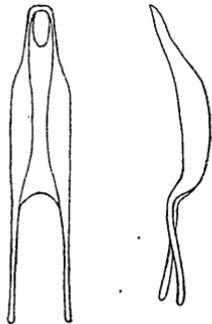


Abb. 4. — Penis von *Hylobius orientalis formosanus* Zpt.

chere Punktierung auf der Unterseite (die Punkte auf den ersten Abdominalsterniten sind sogar fast erloschen, so daß nur die feine Chagrinerung übrig bleibt) und durch dichter behaarte Binden auf den Flügeldecken auszeichnen. Der Penis gleicht in der Gestalt im allgemeinen dem der Nominatform, die Spitze erscheint aber etwas dünner und länger (Abb. 4). Diese interessante Subspezies, die *H. orientalis formosanus* (subsp. nov. m.) heißen mag, liegt mir von folgenden Fundorten vor:

Hoozan, 2 ♂♂, 2 ♀♀ leg. Sauter VIII—IX. 1910 (Museum Berlin, Holotype); Kosempo, 4 ♂♂, 3 ♀♀ leg. Sauter X. 1909 (Museum Dahlem, Allotype); Banshoryo, Sokutsu, 2 ♂♂, 1 ♀, leg. Sauter X. 1909 (Museum Dahlem); Kosempo, 1 ♂, 2 ♀♀, leg. Sauter 1909 (Museum Dresden).

Cryptorrhynchus japonicus nov. spec.

Diese mir in einem weiblichen Exemplar vorliegende Art hat eine gewisse Aehnlichkeit mit *C. insidiosus* Roel.; sie ist aber bedeutend größer, der Halsschild ist in der Mitte fast so breit wie die Flügeldecken und neben der sehr flachen, verrunzelten Punktur noch mit zerstreuten, kleinen glänzenden Körnchen besetzt; schließlich sind die Decken viel feiner gestreift und die Zwischenräume tragen eine nicht immer regelmäßige Reihe weit auseinanderstehender glänzender Körnchen, ähnlich denen auf dem Halsschild.

Körper schwarzbraun; Rüssel, Fühler und Tarsen rotbraun. Ober- und Unterseite mit zerstreuten, dicken, gelben, anliegenden Borsten und sehr dicht mit dunkelbraunen und schwarzen runden Schuppen besetzt, die die Skulptur fast völlig verdecken. Die schwarzen Schuppen bilden einige sich sehr wenig von den dunkelbraunen abhebende unbestimmte Flecken neben dem Schildchen und in der Mitte der Decken.

Rüssel etwas kürzer als der Halsschild, sehr sanft gebogen; die Basis liegt mit der Stirn in einer Ebene; Fühlerfurche stark der unteren Kante genähert und mit ihr ziemlich parallel laufend. Von oben gesehen verengt sich der Rüssel an den Seiten schwach bogenförmig bis zur Fühlereinlenkungsstelle, um sich dann zur Spitze hin wieder leicht zu verbreitern. Basis des Rüssels kräftig, aber ziemlich weitläufig und etwas gereiht punktiert; kurz vor der Fühlereinlenkungsstelle verlischt die Punktur und der Rüssel ist bis zur Spitze hin glatt (♀!). Fühler ein wenig oberhalb der Rüsselmittle eingelenkt; Schaft kurz, kaum doppelt so lang wie der Rüssel an seiner engsten Stelle breit; erstes und zweites Geißelglied fast doppelt so lang wie breit, das dritte wenig länger als breit, das vierte quadratisch, die folgenden drei leicht quer; Keule doppelt so lang wie breit, an den Seiten fast gerade, vorn und hinten kurz verrundet. Kopf wie der Halsschild verrunzelt punktiert und dicht mit kleinen, gelben, ovalen Schuppen besetzt; Stirn so breit wie der Rüssel an der Fühler-

einlenkungsstelle; Augen queroval, aus der Kopfwölbung wenig hervorragend.

Halsschild in der Mitte fast so breit wie die Flügeldecken, nach hinten gerade und nur sehr wenig verengt, mit stumpfen Ecken; nach vorn stark eingezogen verengt, der Vorderrand halb so breit wie der schwach doppelbuchtige Hinterrand. In der Mitte $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang und quer gewölbt; der kragenförmige Vorderrand liegt horizontal; Punktur etwas flacher als bei *insidiosus*, aber ebenso stark verrunzelt; die kleinen, glänzenden Körnchen sind besonders auf der Scheibe deutlich, während sie am Vorder- und Hinterrande weniger stark hervortreten. Die dunkelbraune Beschuppung ist sehr dicht und verdeckt den größten Teil der Punktierung; zwischen ihr stehen in geringer Zahl die dicken, anliegenden Borsten. Augenlappen klein, aber gut entwickelt.

Flügeldecken gut $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie zusammen breit, nach hinten ganz allmählich schwach V-förmig verengt, das letzte Drittel stärker spitzig verschmälert; jede Decke vor der Spitze mit einer breiten, wenig hervortretenden Schiele und ebenso dicht hinter dem Schildchen mit einem flachen Höcker, der aber nur von der Seite deutlich zu sehen ist; Schultern stumpfeckig. Die Deckenstreifen im Gegensatz zu *insidiosus* nur sehr fein eingerissen; Zwischenräume breit und ein wenig gewölbt, Beschuppung wie auch auf dem runden Schildchen sehr dicht und den Untergrund völlig verdeckend; jeder Zwischenraum trägt noch neben den bereits erwähnten Körnchen eine Reihe weit auseinander liegender, dicker, gelber Borsten.

Unterseite kräftig und sehr dicht punktiert, Beschuppung und Beborstung wie auf den Flügeldecken; Prosternalausrandung und Rüsselfurche tief, erstes und zweites Abdominalsegment nicht eingedrückt (♀!). Beine kräftig, Schenkel mit deutlichem Zahn; Schienen innen fast gerade, die Spitze am äußeren Rande mit einem kurzen, kräftigen Haken, dem vom inneren Rande her einige gelbe Borsten entgegenstehen. Schenkel und Schienen wie die Flügeldecken beschuppt und beborstet. Erstes Tarsenglied doppelt so lang wie breit, das zweite nur wenig länger als breit, das dritte tief gelappt; Klauenglied so lang wie das erste Tarsenglied, Klauen frei und ungezähnt.

Länge: 8 mm (s. r.).

Verbreitung: Tokio (Japan), 1 ♀ leg. Aigner 1925 (Coll. Frey).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [18_1932](#)

Autor(en)/Author(s): Zumpt Fritz Konrad Ernst

Artikel/Article: [Curculioniden-Studien III. Neue Rüsselkäfer aus dem Japanischen Reich und Bemerkungen zu einigen Hylobius-\(Pagiophloeus-\) Arten. 126-135](#)